



# Besonderheiten bei der Einvernahme von Kindern fremder Kulturen

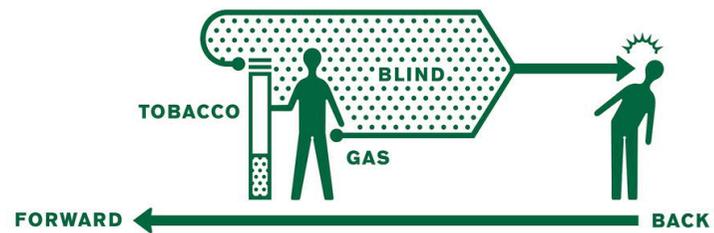
Prof. Dr. Michaela Pfundmair  
Hochschule des Bundes, Berlin

AMiKo – Asyl, Migration und Kindeswohl  
Panel 3: Das Kindeswohl im Verfahrensrecht  
am 25.01.2024



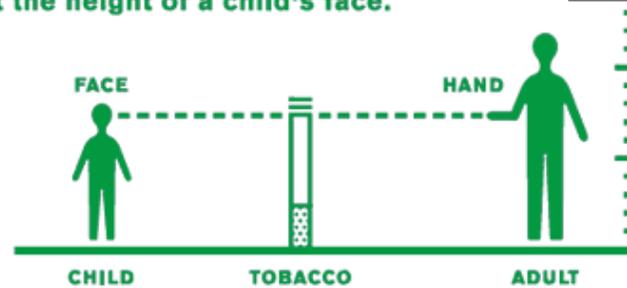
オナラの時の後方確認。  
たばこの時は忘れてた。

Before passing gas I look behind me.  
But I don't bother when I'm smoking.



子供の顔の高さだった。

A lit cigarette is carried  
at the height of a child's face.





„Schauen Sie in den Spiegel und sagen Sie 100 Mal, ‚Ich bin schön‘, jeden Tag, bevor Sie zur Arbeit kommen.“

(Firma in Texas)

„Beginnen Sie den Tag, indem Sie Ihre Hände halten und sich gegenseitig sagen, wie schön Sie sind.“

(Supermarkt in Japan)



# Das kulturelle Selbstkonzept

---



# Was ist Kultur?

Kultur =

Kollektive Programmierung des Geistes, die  
Mitglieder einer Gruppe von anderen unterscheidet;  
sie ist zur Gesellschaft wie die Persönlichkeit für ein  
Individuum (Hofstede, 2001)

- Fast jeder Aspekt des menschlichen Funktionierens ist beeinflusst von Kultur
- Jedoch häufig monokulturelle Herangehensweisen
  - Erkenntnisse (der Psychologie) in aller Regel basierend auf WEIRDs (western, educated, industrialized, rich, democratic) (Heinrich et al., 2010) – 30% der Menschheit

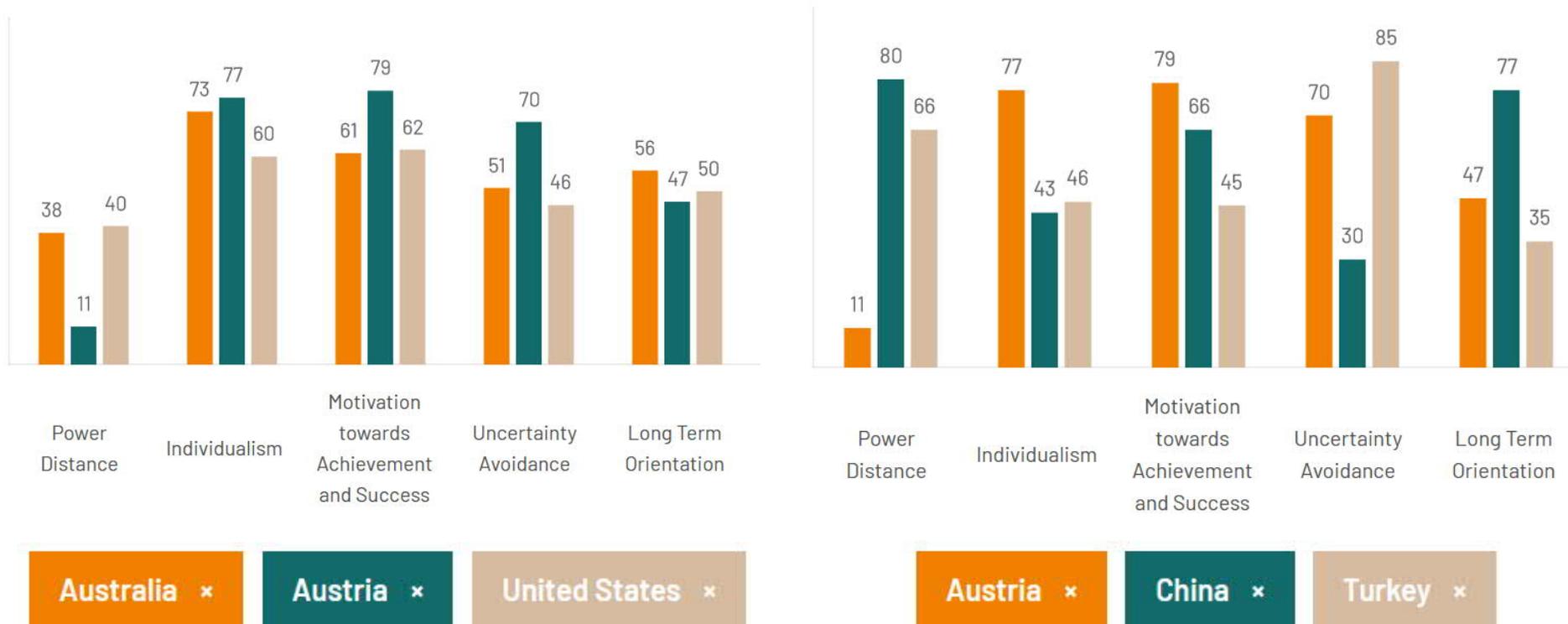


# Wie kann man Kultur quantifizierbar machen?

Hofstede's klassische 5 Kulturdimensionen:

(1980; Begründer der vergleichenden interkulturellen Forschung)

- Machtdistanz
  - Ausmaß des Akzeptierens einer ungleichen Verteilung von Macht
- **Individualismus und Kollektivismus**
- Maskulinität und Feminität
  - Maskulinität: Konkurrenzbereitschaft, Selbstbewusstsein
  - Feminität: Fürsorglichkeit, Kooperation, Bescheidenheit
- Unsicherheitsvermeidung
  - Ausmaß an Regeln und Sicherheiten
- Lang- oder kurzfristige Ausrichtung
  - Ausmaß an Planungshorizont



Hofstede et al. (2024)



# Die zwei Konstrukte des Selbst: Individualismus (Independenz)

(Markus & Kitayama, 1991)

## Normativer Imperativ:

Werde unabhängig von anderen und entdecke und äußere deine einzigartigen Eigenschaften!

- Verhalten ist durch das eigene interne Repertoire an Gedanken, Gefühlen und Verhalten bestimmt und nicht von anderen
- Essentielle Aspekte:
  - Konzeption des Selbst als autonom und unabhängig
  - Ganzheit und Einzigartigkeit der internalen Eigenschaften einer Person
  - Die Rolle der anderen: Ausdruck der internalen Eigenschaften des Selbst zur Verifizierung und Bestätigung des inneren Selbst



# Die zwei Konstrukte des Selbst: Kollektivismus (Interdependenz)

(Markus & Kitayama, 1991)

## Normativer Imperativ:

Halte eine fundamentale Verbundenheit zu deinen Mitmenschen aufrecht!

- Verhalten ist zu einem großem Ausmaß von den Gedanken und Gefühlen anderer beeinflusst → Vollständigkeit des Selbst erst in passenden sozialen Beziehungen
- Essentielle Aspekte:
  - Konzeption des Selbst als soziozentristisch und wechselseitig abhängig
  - Internale Eigenschaften sind situationsspezifisch und zweitrangig → müssen ständig willentlich kontrolliert werden
  - Die Rolle der anderen: Beziehungen = Zielerreichung
    - Verbundenheit bedeutet, ständig die Bedürfnisse der anderen im Blick zu haben
    - ABER: hoch selektiv („In-Groups“) → starke Grenzziehung



## Konsequenzen des Selbstkonzepts (Triandis & Gelfand, 2012)

	Kollektivismus	Individualismus
Fokus der Aufmerksamkeit	Beziehungen	Individuen
Ziele	Motiviert durch andere	Motiviert durch sich selbst
Emotionen	Verpflichtende Emotionen (z.B. Sympathie), moderater Ausdruck	Freie Emotionen (z.B. Stolz)
Kognitionen	Holistisches und zirkuläres Denken	Lineares und analytisches Denken
Normen	Gleichheit und Bedürftigkeit (insb. In-Group), Kooperation	Gerechtigkeit, Wettbewerb
Werte	Familie, Sicherheit, soziale Ordnung, Respekt gegenüber Traditionen, Harmonie, Höflichkeit, Loyalität	Neugier, Großzügigkeit, Kreativität, Abwechslungsreichtum, aufregendes Leben
Sprache / Kommunikation	Indirekt, mehr Verben (← situationaler Fokus)	Direkt, mehr Adjektive (← dispositionaler Fokus), mehr ich/du



## Konsequenzen des Selbstkonzepts (Triandis & Gelfand, 2012)

	Kollektivismus	Individualismus
Selbstdefinition	Umwelt relativ stabil, Selbst veränderbar	Selbst stabil, Umwelt veränderbar
Attributionen	Externale Attributionen (Erfolg durch andere)	Internale Attributionen (Erfolg durch eigene Fähigkeiten)
In-Groups	Wenige aber intensivere In-Groups, Selbstaufopferung für die Gruppe, homogener als die Out-Group, Entstehung durch Nähe (z.B. Verwandtschaft, Religion, Dorf)	Viele aber oberflächlichere In-Groups, Debatte und Konfrontation in der Gruppe, heterogener als die Out-Group, Entstehung durch ähnliche Eigenschaften
Soziales Verhalten	Verhalten ist bestimmt durch Normen, In-Group $\neq$ Out-Group, kein Zugang, Intimität	Verhalten ist bestimmt durch Eigenschaften, In-Group $\approx$ Out-Group, Zugang, wenig Intimität
Wahrgenommene Determinanten des sozialen Verhaltens	In-Group Normen, Gruppenmitgliedschaft, soziale Beziehungen, Kontext, Alter, Geschlecht	Glaube, Einstellungen, Werte, erlangte Rollen





# Kulturen und der Eltern-Kind-Umgang

---





# Interpersonelle Distanz

- Unterschiede im Ideal eines gut adaptierten Kindes:
  - IND: Unabhängigkeit, Eigenständigkeit
  - KOL: Verbundenheit, Verantwortung für die Gruppe

- Nähe (Keller, 2007)
  - IND: Kinder verbringen die meiste Zeit nicht mit ihren Müttern
  - KOL: Kinder verbringen die meiste Zeit mit ihren Müttern (Kamerun: keine einzige Zeit ohne Mütter!)
- Schlafverhalten (Carteret, 2013)
  - IND: Kinder werden so bald wie möglich aus dem elterlichen Schlafzimmer ausquartiert → Zeit mit anderen als anstrengende Zeit/Zeit zwischen „einsamen Stunden“
  - KOL: Co-Schlafen → Abstimmung auf die Bedürfnisse des Kindes



# Erfüllung von Grundbedürfnissen

- Unterschiede im Ideal eines gut adaptierten Kindes:
  - IND: Unabhängigkeit, Eigenständigkeit
  - KOL: Verbundenheit, Verantwortung für die Gruppe

- Nahrungsaufnahme (Carteret, 2013)
  - IND: Kinder werden so früh wie möglich ermutigt, sich Nahrung selbst zuzuführen; Erfolge als „Meilensteine der Entwicklung“ → Erlernen von Unabhängigkeit
  - KOL: Kinder werden früh mit dem Löffel gefüttert → Erlernen von Geduld und Kooperation
- Reinlichkeit (Carteret, 2013)
  - IND: „Töpfchentraining“, sobald das Kind Eigeninteresse zeigt
  - KOL: Eltern reagieren auf Zeichen der Kinder, Kinder lernen, auf Abruf die Toilette zu nutzen



# Spielerische Interaktionen

- Unterschiede im Ideal eines gut adaptierten Kindes:
  - IND: Unabhängigkeit, Eigenständigkeit
  - KOL: Verbundenheit, Verantwortung für die Gruppe
- Spielförderung bei Kleinkindern (Bornstein et al., 198 ; Liu et al., 2005)
  - IND: Eltern machen ihre Kleinkinder auf die Umwelt aufmerksam → außer-dyadische Interaktionen; Ermutigung zu Erkundigung bei unbekanntem Umwelten
  - KOL: Eltern ermutigen ihre Kleinkinder, sie anzusehen → dyadische Interaktionen; Ermutigung zu Annäherung bei unbekanntem Umwelten
- Spielförderung bei älteren Kindern (Tamis-LeMonda et al., 1992)
  - IND: Eltern ermutigen zu unabhängigen, konkreten Spielformen (z.B. Einordnen geometrischer Figuren)
  - KOL: Eltern ermutigen zu Rollenspielen (z.B. Füttern einer Puppe)



# Sprachliche Interaktionen

- Unterschiede im Ideal eines gut adaptierten Kindes:
  - IND: Unabhängigkeit, Eigenständigkeit
  - KOL: Verbundenheit, Verantwortung für die Gruppe

- Kommunikationswege (Wang, 2001)
  - IND: Eltern nehmen Perspektive der Kinder ein und elaborieren mit diesen Ideen
  - KOL: Eltern leiten Themen an, während Kinder ihnen folgen
- Kommunikationsinhalte (Miller et al., 1997)
  - IND: Erfolge und positive Erlebnisse
  - KOL: Fehler und Verstöße
- Vokabular (Gentner, 1982; Choi & Gopnik, 1995; Tardif, 1996)
  - IND: Nomen als erste und häufigste Wörter → analytisches Denken
  - KOL: keine Tendenz bzw. mehr Verben → holistisches Denken



# Erziehungsstil

- Unterschiede im Ideal eines gut adaptierten Kindes:
  - IND: Unabhängigkeit, Eigenständigkeit
  - KOL: Verbundenheit, Verantwortung für die Gruppe
  
- Typologie der Erziehung
  - IND: autoritäre vs. autoritative vs. permissive Erziehung (Baumrind, 1971) → autoritative Erziehung führt zu den positivsten Folgen im Sinne von elterlicher Wärme, Schulleistungen, Autonomie
  - KOL: insbesondere autoritärer Stil (z.B. Rudy & Grusec, 2006), aber zusätzliche Elemente:
    - Hohe Nachsicht bei Kleinkindern bis zum Schulalter (Kim et al., 1997)
    - Ausdruck von Zuneigung entspricht nicht der westlichen Form (Chao & Tseng, 2002)
    - Große Rolle von Ausbildung/Training inkl. elterlicher Aufopferung (speziell in China; Chao, 1994)



# Entwicklungsphasen

- Unterschiede im Ideal eines gut adaptierten Kindes:
  - IND: Unabhängigkeit, Eigenständigkeit
  - KOL: Verbundenheit, Verantwortung für die Gruppe

- „Meilenstein“ 2 Jahre
  - IND: Ungehorsam, fehlende Compliance → Entwicklung von Individualität (Wenar, 1982), Basis einer reifen Beziehung (Sroufe, 1979)
  - KOL: Phase weniger bis gar nicht ausgeprägt → Zeichen der Unreife (Lebra, 1994)
- Teenagerzeit
  - IND: Aufbegehren gegenüber Autoritäten, teilweise Delinquenz → je individualistischer, desto höher die Wahrscheinlichkeit für Konflikt (Trommsdorff, 1995)
  - KOL: Distinkte Phase des Lebens, aber keine Assoziation mit Ungehorsam und Gewalt (Schlegel & Barry, 1991)



# Entwicklung von Kultur durch Elternverhalten

Unterschied in der sozialen Welt von Kindern je nach Kultur



Sensitive Phase zur Aneignung von Kultur in Kindheit und Jugend

→ Erlernen von Kultur über den elterlichen Umgang!



# Aufgaben bei der kultursensiblen Einvernahme

---



# Aufgaben bei der kultursensiblen Einvernahme

(Pfundmair & Prenzlau, 2018)

- Kulturelles Verständnis mitbringen
  - Unterschiede kennen und akzeptieren

Grundlegende kulturelle Unterschiede als Basisinformation behandeln, aber dennoch Fälle individuell beurteilen

(Kultureller Hintergrund ist auch vermischt mit autobiographischen Erlebnissen, Persönlichkeit, bisheriger Integrationsleistung, etc.)

- Kulturelles Verständnis als Kniff nutzen
  - Türöffner: auf kultursensible Art befragte Person gewinnen (z.B. Hierarchien achten, indirekt vorgehen)
  - Gegenseitiges Erklären (z.B. Bewusstsein für Individualität/Kinderrechte möglicherweise weniger ausgeprägt)



# Aufgaben bei der kultursensiblen Einvernahme

(Pfundmair & Prenzlau, 2018)

- Dolmetscher:in?
  - Im besten Fall: Befragende Person als fachkundige:r Sprecher:in
  - Bevor Dolmetscher:in beauftragt wird...
    - Prüfen, ob diese:r Sprache/Dialekt exakt versteht
    - Prüfen, ob Bekanntschaft besteht (Gefahr bei kleinen Communities)
  - Wenn Dolmetscher:in übersetzt...
    - Instruieren, dass eins zu eins übersetzt werden soll
    - Instruieren, dass kultureller Kontext/Erklärungen separat genannt werden sollen
    - Beachten, dass dennoch Verbindung zwischen der befragenden Person und dem Gegenüber bestehen bleibt (Dolmetscher:in soll „unsichtbar“ bleiben)



# Aufgaben bei der kultursensiblen Einvernahme

(Pfundmair & Prenzlau, 2018)

- Entscheidungen
  - Österreichisches Recht ist zu akzeptieren, egal welche Kultur
  - ➔ Gilt insbesondere bei Kindeswohlgefährdung
  - ➔ Freiheitsgrade bei anderen juristischen Fragestellungen:
    - Community/Familie in kollektivistischen Kulturen stärker einbeziehen
    - Ggf. prüfen, ob Bereitschaft besteht, den Besuch einer Institution der Gastkultur beim Kind zu fördern, um die Entwicklung multipler Selbstkonzepte zu begünstigen (erleichterte Integration)



**THEMENSCHWERPUNKT**

**Interkulturelle Elternschaften**

*Michaela Pfundmair*

**Zusammenfassung**

Kultur entwickelt sich aus den spezifischen Notwendigkeiten seiner Mitglieder und kann durch verschiedene Dimensionen, unter anderem das Ausmaß an Individualismus und Kollektivismus, quantifiziert werden. Das kulturelle Selbstkonzept wird in der Kindheit angeeignet. Dies erlernen Kinder zuallererst durch den elterlichen Umgang, zum Beispiel das interpersonelle Distanzverhalten, die Art der Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse, spielerische Interaktionen, das Kommunikationsverhalten und den grundsätzlichen Erziehungsstil, welcher individualistische oder kollektivistische Normen und Werte vermittelt. Der Eltern-Kind-Umgang beeinflusst wiederum kindliche Entwicklungsphasen. In neuen Kulturen können sich Elternschaften verändern, je nach Umgang der Eltern mit Gast- und Herkunftskultur. Kinder, die nicht nur in einer, sondern in mehreren Kulturen aufwachsen, können Aspekte dieser Kulturen in ihrem Erleben und Verhalten vermischen oder auch zwischen ihren kulturellen Selbstkonzepten wechseln. Bei der Bewertung von Elternschaft ist es von immenser Wichtigkeit, nicht nur die eigenen kulturellen Maßstäbe anzulegen, sondern kultursensitive Schlüsse zu ziehen.



*Michaela Pfundmair, Reinhard Prenzlow*

## Die Psychologie fremder Kulturen im familienrechtlichen Alltag

Grundlagen und Handlungsempfehlungen  
für gerichtlich Tätige

**INHALT**

- Die Psychologie der Kultur
- Kulturunterschiede im Eltern-Kind-Verhalten
- Entwicklung von Kultur in neuen Kulturen
- Handlungsempfehlungen für gerichtlich Tätige bei fremden Kulturen
- Fazit



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

[michaela.pfundmair@hsbund-nd.de](mailto:michaela.pfundmair@hsbund-nd.de)